

Protokoll zur Veranstaltung

„Wie Kommunen die Ernährungswende hin zu einer regional-ökologischen Lebensmittelversorgung gestalten können“

... oder: warum Klimapolitik auch Ernährungspolitik sein sollte

ReferentInnen: Dr. Peter Stapel (Projektkoordination Bodenallianz, Stadt Pfaffenhofen);

Dr. Yvonne Lötscher (Leiterin Fachbereich Ernährung, Stadt Zürich)

Moderation: Julia Marx

Protokoll: Maria-Clara Hoh

Datum der Veranstaltung: Freitag, 16. April 2021, 15:30 – 17:30 Uhr

Das Panel zum Handlungsfeld Ernährungswende zeigte auf, dass Ernährungspolitik auch Klimapolitik ist: Unser Ernährungssystem trägt in hohem Maße zum Klimawandel bei, Klimaneutralität ohne eine Ernährungswende ist nicht möglich. Auch wenn Kommunen die Verantwortung für dieses Handlungsfeld oft von der Hand weisen, ist Ernährungspolitik eine kommunale Aufgabe. Im Panel wurden eine Vielzahl von Hebeln und Spielräumen von Städten zur Gestaltung einer Ernährungswende und die damit verbundenen Emissionsminderungen von unseren Referierenden Dr. Yvonne Lötscher aus Zürich und Dr. Peter Stapel aus Pfaffenhofen vorgestellt. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und sind unter folgendem Link zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=Z-h2IWreTuA>

Anschließend stellte sich der Ernährungsrat Oberfranken vor und es wurde mit StadträtInnen aus verschiedenen Landkreisen in Oberfranken diskutiert, wie sich die vorgestellten Maßnahmen in Oberfranken umsetzen lassen.

Im Vorhinein des Panels wurde ein Dossier erstellt, um die Thematik der Umweltauswirkungen unseres Ernährungssystems auf die Umwelt und die damit verbundene Dringlichkeit einer Ernährungswende auf kommunaler Ebene aufzuzeigen. Das Dossier finden Sie unter folgendem Link:

https://forum1punkt5.de/wp-content/uploads/2021/04/Dossier_Ernaehrungswende-1.pdf

Erster Input durch Dr. Yvonne Lötscher, Leiterin für Nachhaltige Ernährung der Stadt Zürich:

Die Ernährungsstrategie der Stadt Zürich

Die Stadt Zürich hat die Relevanz des Handlungsfeldes Lebensmittelversorgung bei der Reduktion von Treibhausgasemissionen erkannt und hat eigens dafür eine Ernährungsstrategie entwickelt, die Hand in Hand geht mit der Klimastrategie der Stadt. Frau Dr. Yvonne Lötscher stellte uns zunächst einige Zahlen des Netto-Null-Grundlagenberichts (https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/gud/Deutsch/UGZ/ugz/umweltpolitik/dokumente/Grundlagenbericht_Netto-Null_200915_final.pdf) vor, die die Auswirkung unterschiedlicher Ernährungsgewohnheiten auf das Klima veranschaulichen. Allein der Konsum von Fleischprodukten macht 50% der ernährungsbedingten Emissionen aus. Die Ernährungsstrategie wurde in einem ämterübergreifenden Projektteam erarbeitet, in dessen Steuerungsausschuss allein 6 Dienstabteilungen vertreten sind. Im Fokus der Strategie stehen die Reduktion von Lebensmittelverlusten und der Einfluss auf den Ernährungsstil der BürgerInnen, auf den die Kommune, als die politische Instanz, die den BürgerInnen am nächsten steht, direkt Einfluss nehmen kann: Indem sie eine Vorbildrolle in eigenen Betrieben einnimmt, nachhaltige Beschaffungskriterien aufstellt und Informationskampagnen in der Öffentlichkeit umsetzt.

Die Folien zum Vortrag sind unter folgendem Link zu finden:

<https://forum1punkt5.de/wp-content/uploads/2021/05/Erna%CC%88hrungswende-Bayreuth-Pra%CC%88sentation-Stadt-Zu%CC%88rich1.pdf>

Zweiter Input durch Dr. Peter Stapel, Sachgebietsleiter für Klimaschutz der Stadt Pfaffenhofen:

Das Projekt Bodenallianz der Stadt Pfaffenhofen

Das Projekt Bodenallianz arbeitet in zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen eng mit LandwirtInnen vor Ort zusammen, um den Anteil der Öko-Fläche auf das Dreifache zu erhöhen und koppelt daran den Aufbau von Vermarktungsstrukturen, um regionale Kreisläufe zu stärken und ökologische Wertschöpfungsketten aufzubauen. Mit einem Schwerpunktprojekt zum Humusaufbau geht die Stadt das Thema der CO₂ Senkenfunktion von Böden systematisch an. Auf die Beine gestellt wurde dieses Projekt durch eine kommunale Finanzierung von 1 Millionen Euro, welche durch den Stadtrat beschlossen wurde, mit dem Ziel eine regional-ökologische Lebensmittelversorgung für die BürgerInnen Pfaffenhofens aufzubauen.

Die Folien zum Vortrag sind unterfolgendem Link zu finden:

https://forum1punkt5.de/wp-content/uploads/2021/05/210415_Bodenallianz_Bayreuth_stapel_v3.pdf

Im Anschluss stellte sich **der Ernährungsrat Oberfranken**, vertreten durch Julius Stintzing, vor:

Die Initiative Ernährungsrat Oberfranken zählt derzeit 70 Akteure aus der ganzen Lebensmittelwertschöpfungskette, und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Ernährungspolitik auf die kommunale Agenda zu setzen und darauf hinzuwirken, dass Kommunen in Oberfranken ihre Spielräume zur Gestaltung einer regional-ökologischen Ernährungswende nutzen. Neben der Entstehungsgeschichte des Ernährungsrates wurde die Satzung, das Selbstverständnis und das Organigramm des Ernährungsrates vorgestellt (weiter Informationen unter: <https://forum1punkt5.de/ernaehrungsrat/>). Interessierte, die sich dem Ernährungsrat anschließen möchten, sind herzlich dazu eingeladen sich bei Julia Marx julia.marx@uni-bayreuth.de zu melden.

Diskussion und weitere Schritte:

In der darauffolgenden Diskussion ging es darum, wie sich die vorgestellten Maßnahmen auch in Bayreuth bzw. Oberfranken umsetzen lassen. Dabei wurden folgende Leitfragen gestellt und die Ergebnisse in einem Conceptboard festgehalten:

- (1) Wie können wir die von den Referierenden vorgestellten Maßnahmen in Oberfranken umsetzen? Welche Schritte braucht es?*
- (2) Gibt es zusätzliche Maßnahmen, die wir in Oberfranken umsetzen können, um eine treibhausgasneutrale Lebensmittelversorgung herzustellen?*
- (3) Wie können wir in Bayreuth bzw. anderen Kommunen/ Landkreisen in Oberfranken eine ämterübergreifende Zusammenarbeit für eine Ernährungsstrategie gestalten? Welche Behörden/ Ämter brauchen wir dafür?*
- (4) Wie könnte eine Zusammenarbeit der Verwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger mit dem Ernährungsrat Oberfranken aussehen?*

Frage 1:

Wie können wir die von den Referierenden vorgestellten Maßnahmen in Oberfranken umsetzen? Welche Schritte braucht es?

Es braucht Stadtrat, der es forciert und ganz klare Zielvorgaben hat; über gute Initiativen hinaus braucht es klaren politischen Rückhalt (Hinweis Klimaentscheid)

Schwierig, alle Stadträte zu sensibilisieren; wie kriegt man gute Beispiele an die Öffentlichkeit und in die Gremien rein? Eventuell über ALE etc. mit Gemeinden Kontakt aufnehmen

Zusätzliche Aufgabe für die Stadt; deswegen schwierig schnell z. B. GV auf ökologisch umzustellen; es braucht Leute, die bei Politikern nachfühlen; persönliche Kontakte können helfen

Erfahrung Pfaffenhofen: mit Stadträten gemeinsam Bauernhöfe angeschaut etc. (aber bereits als bisschen Begeisterung schon da war); Schwierigkeit sind auch Beharrungskräfte seitens konventioneller LW, aber kann man abbauen

Analyse von Hürden die potentiell weiteren Direktvermarktern im Weg stehen

In Zürich: Über Volksinitiative sollte vegarische Ernährung vorgeschrieben werden; Gegenvorschlag der Gemeinde wurde dann von Volksabstimmung angenommen -> eigentliche Strategie wurde von Stadtrat angenommen

Konzepte und Ideen werden von Politik oft angenommen, aber an konkreter Umsetzung mangelt es dann

Food Save Bankett (z. B. auf Maxstraße, BT) über Coop mit Foodsharing, Tafel und anderen Partner*innen ...

Frage 2:

Gibt es zusätzliche Maßnahmen, die wir in Oberfranken umsetzen können, um eine treibhausgasneutrale Lebensmittelversorgung herzustellen?

Terra Preta interessantes Thema für Region; Speicherung Nährstoffe und Wasser

Bei Projekt "bodenständig" (Geoteam) sind "Bodentage" geplant; auch viel Öffentlichkeitsarbeit hierzu

Landkreis Kulmbach: Unternehmen, dass Terra Preta aus Pferdemit herstellt

Gemeinschaftsverpflegung boomt; da regionale Bäcker, Metzger etc. reinnehmen

Eventuell GV-Einrichtungen auf überkommener Ebene (große Träger) zu Umstieg auf mehr bio anregen; ER hat auch große Veranstaltung hierzu im Kopf

Allein bio (über große Caterer) nicht das Ziel, sondern optimalerweise auch regional

Auch in Schlachtung (Schlachthof Kulmbach) derzeit Bestrebungen, Schlachtung regionaler zu machen

Thema Food Waste: "Delicious Data" oder auch "Werksta.tt" sind neue Softwares, die Food Waste enorm verringern und dabei zusätzlich zu einer Kosteneinsparung führen. Delicious Data spezialisiert sich dabei auf Großgastronomie, Werksta.tt auf Bäckereigewerbe. Gerade bei der Gemeinschaftsverpflegung eine Herangehensweise, die für positive Effekte an verschiedenen Stellen sorgen kann.

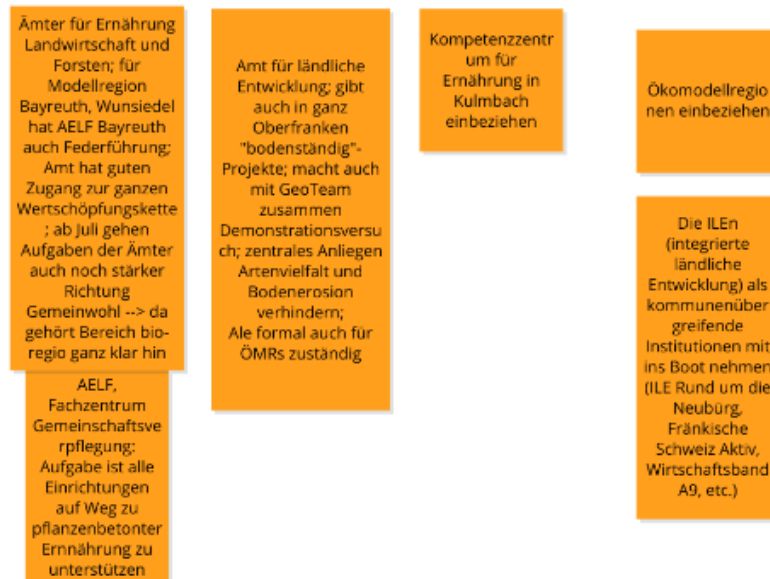
-> da eventuell über Veranstaltung Einrichtungen aufmerksam machen

Frage: Gibt es Konzepte für Direktvermarktung im ländlichen Raum? Antwort: ja, z. B. Marktschwärmerel (Hollfeld); werden immer mehr in D; Projekt Boxenstopp in Fränk Schweiz (gekühlte Abholstationen mit regionalen bio und konv. Produkten); Logistik noch Herausforderung, eigener Fuhrpark

FoodWaste auch kein Streitthema (wie Fleischkonsum); sehr mehrheitsfähig

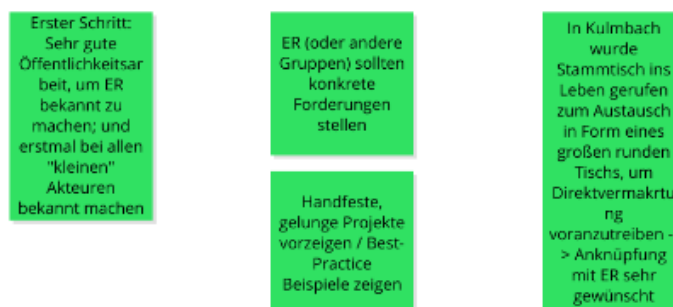
Frage 3:

**Wie können wir in Bayreuth bzw. anderen Kommunen/ Landkreisen in Oberfranken eine ämterübergreifende Zusammenarbeit für eine Ernährungsstrategie gestalten?
Welche Behörden/ Ämter brauchen wir dafür?**



Frage 4:

Wie könnte eine Zusammenarbeit der Verwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger*innen mit dem Ernährungsrat Oberfranken aussehen?



Die Antwort der Referierenden war klar: Ganz am Anfang muss die politische Entscheidung stehen, es braucht einen Stadtratsbeschluss, der eine Ernährungsstrategie oder ein Projekt wie die Bodenallianz beschließt. Dazu gab es in Pfaffenhofen einen Bürgermeister, der das Thema in den Stadtrat, welcher offen bezüglich ökologischer Belange ist, gebracht hat. In Zürich war es das partizipative Instrument der direkten Demokratie, welches den Anstoß für den Stadtrat und die Stadtverwaltung brachte, sich dem Thema zu widmen.

Es waren einige VertreterInnen der Kommunalpolitik aus verschiedenen Landkreisen in Oberfranken dabei, die das Thema in ihre entsprechenden Gremien tragen wollen. Jedoch wurden

Bedenken artikuliert, dass es nicht leicht ist, diese Gremien für das Thema zu überzeugen. Somit wurde diskutiert, wie man das Thema in die Kommunal- und Landkreispolitik tragen kann, damit es dort Anklang findet. Neben den vorgestellten Methoden aus den Städten der Referierenden, wurde auch eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation durch bspw. den Ernährungsrat diskutiert, um eine Sichtbarkeit des Themas auf den politischen Ebenen in Oberfranken zu erreichen. Dadurch können Kooperationsmöglichkeiten mit dem Ernährungsrat Oberfranken aufgezeigt und die Gründung von Unter-Ernährungsräten angestoßen werden. Eine spezielle Möglichkeit ergibt sich in der Stadt Bayreuth, in der das Klimaschutzkonzept gerade erarbeitet wird: Durch eine Bürgerbeteiligung im Rahmen des Open Space während des Frühjahrsforum konnten Vorschläge für Maßnahmen für das Klimaschutzkonzept eingebracht werden.

Zudem wurden konkrete Maßnahmen diskutiert, die auf der kommunalen, landkreisweiten und regionalen Ebene in Oberfranken angegangen werden können. Neben dem Vorschlag der Förderung von Humusaufbau und Terra Preta und die Bewusstseinsbildung zum Thema Boden durch schon vorhandene Projekte zu stärken, wurden Ideen zum Thema Lebensmittelverschwendung wie ein Food-Waste-Monitoring in Gemeinschaftseinrichtungen und die Veranstaltung von Food-Save-Banketts aufgegriffen. Zudem wurde das Ziel einer kommunalen bzw. oberfrankenweite Ernährungsstrategie formuliert und mögliche AnsprechpartnerInnen, Verwaltungen und Behörden gesammelt um diese nach dem Vorbild aus Zürich ämterübergreifend, in Kooperation mit dem Ernährungsrat Oberfranken und allen beteiligten AkteurInnen in seiner ganzen Komplexität zu erarbeiten. In diesem Kontext wurde in Bezug auf Leitfrage (3) darauf aufmerksam gemacht, dass insbesondere landkreisweite und regionale Ämter wie die AELFs in Oberfranken und das ALE Oberfranken, sowie die Ökomodellregion Fränkische Schweiz und das KErn (Kulmbach) mit in den Prozess eingebunden werden sollen, da diese viele Kompetenzen in diesen Bereichen mitbringen. Im weiteren Kreis sind auch öffentliche Einrichtungen, Gemeinschaftsverpflegungen und die DEHOGA als mögliche Kooperationspartner vorgeschlagen worden. Diese Ideen wurden im Open Space aufgegriffen und weiterbearbeitet.